

Ordensbruder in Padua diktiert hatte. Das lateinische Original ist hier nach der Ausgabe von A. van den Wyngaert (*Sinica Franciscana* 1, 1929) neben der Übersetzung gedruckt, die S. aus vier Hss. des 15. Jh. sorgfältig ediert; sie werden in der Einführung (S. 7—35) genau beschrieben und verglichen. Die Übersetzung wird sprachlich und sachlich nur sehr knapp kommentiert, ein Namen- und Wortindex fehlt; der Bericht *Odoricos* (verdeutschte *Ulreich von Portnaw*) wird etwas überschwenglich gerühmt auf Kosten anderer, die „von Bekundungen des Aberglaubens und der Unwissenheit strotzen“. Aber man hat nun beide Texte nebeneinander in einer handlichen Ausgabe und damit ein weiteres sprechendes Zeugnis für das spätmittelalterliche Interesse am Fernen Osten.

H. G.

Klaus Voigt, *Der Kollektor Marinus de Fregeno und seine „Descriptio provinciarum Alamanorum“*, QFIAB 48 (1968) S. 148—206, ediert und kommentiert eine bisher wenig beachtete Beschreibung Deutschlands, die sich in dem Codex E. 57 sup. der Bibl. Ambrosiana in Mailand findet. Die Beschreibung stammt offenbar von Marinus de Fregeno, der zwischen 1457 und seinem Todesjahr 1482 als päpstlicher Kollektor und Nuntius fast ununterbrochen in Deutschland und Skandinavien tätig war; 1478—1482 sogar das Bistum Kammin innehatte. Die Schrift des Marinus war für den Kardinal Auxias de Podio bestimmt, der 1479 als päpstlicher Legat zum Reichstag in Nürnberg reiste. Die Edition ist durch ein Personen- und Ortsnamenregister erschlossen.

H. M. S.

S. Hallberg — R. Norberg — O. Odenius, *Johannitersigill från det medeltida Sverige*, Kyrkohist. Årsskrift 66 (1966) S. 1—24, setzen ihre verdienstvolle Inventarisierung der mittelalterlichen schwedischen Ordenssiegel fort (vgl. DA 22, 660); 35 Siegel von Dignitären und Niederlassungen des Johanniterordens in Schweden werden beschrieben und abgebildet.

A. v. B.

Alte Maße, Münzen und Gewichte aus dem deutschen Sprachgebiet, gesammelt und bearbeitet von Fritz Verdenhalven, Neustadt an der Aisch 1968, Verlag Degener & Co., Inh. Gerhard Gessner, 54 S., DM 6,50. — Das kleine, handliche Nachschlagewerk verzeichnet unter etwa 700 Stichworten Bezeichnungen für mittelalterliche und aus dem Gebrauch gekommene neuzeitliche Maße, Münzen und Gewichte, gibt deren Wert in den älteren Maßeinheiten an, aber auch mit Vergleichszahlen und in der Einleitung sogar mit Vergleichstabellen zu heutigen Dezimalsystemen.

A. P.

Robert Sellier, *Die Münzen und Medaillen des Hochstifts Freising* (Bayerische Münzkataloge 4) Grünwald 1966, Hugo Geiger Verlag, 176 S., 1 Karte, zahlreiche Abb. im Text, DM 32,—. — Der Katalog enthält als Einleitung einen Überblick über die Geschichte des Bistums und Hochstifts Freising von Karl Haupt (S. 17—30). Breiten Raum nimmt der „Katalog der Medaillen und der Münzen anderer Orte, die das Wappen oder den Namen der Freisinger Bischöfe tragen, zwischen 1500 und 1790“ ein (S. 31—108). Der ma. Teil des Katalogs, dem ein Überblick über das Freisinger Münzwesen vorangestellt ist, stammt aus der Feder von Dirk Steinhilber. Das Münzrecht erhielten die Bischöfe von Freising im Jahre 996, doch prägte schon vorher Herzog Heinrich II. von Bayern (985—995) Münzen in Freising. Zwischen 1039 und 1158 sind keine Freisinger Münzerzeugnisse nachzuweisen. Nach dem Schiedsspruch, den Friedrich I. 1158 zwischen Heinrich dem Löwen und dem Bischof von Freising fällte, bestand bis um 1220 eine bayerisch-freisingische Münzgemeinschaft, wie sie auch anderwärts, etwa zwischen (Nieder-)Bayern